



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen

Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, Akademien der
Wissenschaften, Museen und wissenschaftliche Sammlungen

Wissenschaftsrat

Tübingen, 1965

V. Geschichtswissenschaften

urn:nbn:de:hbz:466:1-8246

denken, die vom Deutschen Museum zur Verfügung gestellten Mittel und Räumlichkeiten und die Mittel der beiden Lehrstühle zu vereinen und das Institut organisatorisch von dem Museum und den Hochschulen getrennt unter die gleichberechtigte Leitung des Vertreters des Deutschen Museums und der beiden Lehrstuhlinhaber zu stellen.

F. V. Geschichtswissenschaften

Die Geschichtswissenschaften verfügen über eine verhältnismäßig große Anzahl von Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, von denen einige auf eine lange Geschichte zurücksehen können. Der weit überwiegende Teil der im Verzeichnis aufgeführten Einrichtungen ist erst nach dem Kriege gegründet worden (13 von 21 Einrichtungen). Dafür waren verschiedene Gründe maßgebend, wie z. B. der Wunsch, neue Fragestellungen, die sich aus der politischen Entwicklung ergeben haben und nach wissenschaftlicher Erforschung drängen, intensiver behandelt zu sehen. Diese Motive haben etwa zur Gründung des Institutes für Europäische Geschichte in Mainz und der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der Politischen Parteien in Bonn beigetragen. Die Notwendigkeit, die Erforschung der Geschichte der nationalsozialistischen Ära in Angriff zu nehmen, ließ schon kurz nach dem Kriege das Institut für Zeitgeschichte in München entstehen. Für ein regional beschränktes Gebiet, nämlich Hamburg, dient die Forschungsstelle für die Geschichte des Nationalsozialismus in Hamburg dem gleichen Ziele.

Die Mehrzahl der historischen Forschungsinstitute außerhalb der Hochschulen übt für die gesamte Geschichtswissenschaft Funktionen aus, die von einem Hochschulseminar üblichen Umfangs und üblicher Ausstattung schwerlich wahrgenommen werden könnten. Als solche Aufgaben seien genannt: Quelleneditionen (*Monumenta Germaniae Historica*; die Herausgabe der Reichstagsakten durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der *Germania Sacra* durch das Max-Planck-Institut in Göttingen), die Erschließung von Quellen im Ausland (Deutsche Historische Institute in Rom und Paris), Bibliographie und Dokumentation (Institut für Zeitgeschichte), die Unterhaltung von Forschungsinstituten im Ausland (Görres-Gesellschaft) und auch die intensivere Förderung internationaler Zusammenarbeit in einer eigenen Einrichtung (Institut für Europäische Geschichte in Mainz). Die Existenz dieser zentrale Aufgaben wahrnehmenden Institute beruht also auf Bedürfnissen des gesamten Faches. Daneben sind auch Institute für einzelne Spezialgebiete und -aufgaben gegründet worden (z. B. Militärgeschichtliches Forschungsamt in Freiburg, Arbeitskreis für moderne Sozialgeschichte in Heidelberg).

Für die Pflege der Geschichtswissenschaften spielen die verschiedenen historischen Kommissionen eine besondere Rolle. Sie führen die Hochschulforschung mit der außerhalb der Hochschulen betriebenen Forschung zusammen, die an den verschiedensten Stellen, z. B. in Archiven aller Art, und von zahlreichen Privatpersonen, insbesondere auf dem Gebiet der Landesgeschichte, geleistet wird. Eine Ausnahme bildet die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die überregional tätig ist und nur aus Hochschul Lehrern besteht. Eine Sonderstellung anderer Art nimmt die Historische Kommission zu Berlin ein. Auch sie ist zum Teil überregional tätig, verbindet darüber hinaus aber den Typ der älteren Kommission mit einer eigenen Forschungs- und Publikationsstelle. Neben koordinierenden und fördernden Aufgaben, die auch sie wahrnimmt, hat die Forschungstätigkeit mit festen wissenschaftlichen Mitarbeitern ein immer stärkeres Gewicht erhalten. Die historischen Kommissionen verdienen wegen ihrer koordinierenden und vielfältig anregenden und fördernden Tätigkeit Unterstützung.

Bezeichnend für die Institute außerhalb der Hochschulen ist, daß nur wenige von ihnen hauptamtliche Leiter haben. Die anderen sind vorwiegend so angelegt, daß sie im Nebenamt von Hochschullehrern oder gelegentlich auch von Archivaren geleitet werden.

In den Fällen, in denen Forschungseinrichtungen von hauptamtlichen Direktoren geleitet werden, sollte eine Verbindung zur Hochschule gegeben sein oder geschaffen werden, wenn anders nicht viele Vorteile eingebüßt werden sollen. Das gilt besonders für das Institut für Zeitgeschichte und die Monumenta Germaniae Historica in München.

Die Zusammenarbeit der Auslandsinstitute mit den Hochschulen hat besondere, zum Teil rein äußerliche Schwierigkeiten. Die Leiter dieser Institute können z. B. an einer deutschen Universität nicht regelmäßig lesen. Leiter von Auslandsinstituten sollten daher möglichst Gelehrte werden, die mit den Hochschulen bereits eng verbunden sind. Die Institute sollten Stellen für Gastprofessoren und -dozenten haben, die es von ihren Lehrverpflichtungen zeitweise befreiten Hochschullehrern ermöglichen, sich der Forschung zu widmen und Auslandskontakte zu gewinnen. Diese Gäste könnten einen für die Hochschulen und die Institute gleichermaßen nützlichen Austausch herbeiführen. Sie würden die Mitarbeiter der Institute kennenlernen und könnten geeignete nach mehrjähriger reiner Forschungstätigkeit für die Lehre heranziehen. Andererseits hätten sie die Möglichkeit, ihre Schüler an das Auslandsinstitut zu vermitteln.

Neben den eigentlichen Forschungsinstituten gibt es auf dem Gebiet der Geschichtswissenschaften Einrichtungen und Gesellschaften, die durch Veranstaltung regelmäßiger „Symposien“ zur Diskussion von

Forschungsproblemen anregend und vermittelnd wirken oder eine Abstimmung der Arbeitsmethoden und eine gewisse Koordinierung ermöglichen. Hier seien zum Beispiel der Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte und die Arbeitsgemeinschaft historischer Kommissionen und landesgeschichtlicher Institute in Wiesbaden genannt.

Ein Überblick über die Forschungseinrichtungen innerhalb und außerhalb der Hochschulen, der auch die zahlreichen historischen Kommissionen einbezieht, ergibt, daß in Deutschland insbesondere die asiatische Geschichte stark vernachlässigt ist. Dabei wird nicht verkannt, daß die Lage auf dem Gebiet der süd- und mittelamerikanischen, ja auch der nordamerikanischen Geschichte nur unwesentlich besser ist und daß die afrikanische Geschichte in Deutschland kaum behandelt wird. Im Vergleich zu der osteuropäischen Geschichte, die seit dem Kriege verstärkt gefördert wird, ist die Pflege der westeuropäischen Geschichte zurückgetreten. Auf die im Abschnitt Osteuropaforschung (S. 104 ff.) behandelten Institute wird hingewiesen.

Es wird empfohlen, zunächst eine Kommission für asiatische Geschichte zu gründen, die alle Ansätze fördert und zusammenführt und besonders versucht, jüngere Gelehrte auf dieses Gebiet zu lenken. Zu den Aufgaben der Kommission wird es gehören, die Errichtung von Stützpunkten im Ausland zu erwägen. Die Kommission könnte an das in der Entwicklung befindliche Institut für Ostasien der Universität Bochum anknüpfen, das die Arbeit bereits aufgenommen hat.

Im übrigen dürfte eine Notwendigkeit für die Gründung neuer Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen zur Zeit nicht bestehen, wenn die Empfehlungen zum Ausbau einiger Einrichtungen verwirklicht werden. Wichtig ist es jedoch, die Initiative von Forschern in den Hochschulen durch die Einrichtung von Forschungsabteilungen an einzelnen historischen Seminaren zu unterstützen.

V. 1. Allgemeine Geschichte

Das Institut für europäische Geschichte in Mainz (Nr. 43), das in seinen beiden Abteilungen für Universalgeschichte und für Abendländische Religionsgeschichte an einer Revision von Vor- und Fehlurteilen vor allem auf dem Gebiet der deutsch-französischen Beziehungen und im Verhältnis der Konfessionen zueinander arbeitet, hat in wirksamer Weise internationale wissenschaftliche Kontakte hergestellt. Eine größere Anzahl ausländischer Stipendiaten ist ständig in ihm tätig. Das Institut sollte diesen Arbeitsstil weiter pflegen. Förderung aus öffentlichen Mitteln ist notwendig.

Von den vier Forschungsinstituten der Görres-Gesellschaft im Ausland (Nr. 44), in denen je nach dem Vorhandensein von Mitarbeitern verschiedenste Aufgaben wahrgenommen werden, ist das Institut in Rom hervorzuheben, das seit Jahrzehnten besteht und wertvolle Arbeit leistet; zur Zeit ist es vor allem mit der Geschichte des päpstlichen Staatssekretariats befaßt. Es wäre erwünscht, daß der Gesellschaft auch für die Verwaltung der Forschungsinstitute im Ausland, die bisher ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen geschieht, ein öffentlicher Zuschuß gewährt würde.

V. 2. Alte Geschichte

Auf dem Gebiet der Alten Geschichte sind die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik in München (Nr. 46) und das Franz-Joseph-Dölger-Institut in Bonn (Nr. 45) zu nennen. Beide Einrichtungen bedürfen weiterer Förderung. Im Interesse der Kontinuität der übernommenen und der künftigen Forschungsvorhaben sollte die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik dem Deutschen Archäologischen Institut (Nr. 64) enger verbunden werden, und zwar etwa in der bewährten Weise der Römisch-Germanischen Kommission.

V. 3. Mittlere und neuere Geschichte

Das zentrale deutsche Institut zur Erforschung der mittelalterlichen Geschichte und zur Erschließung seiner Quellen sind die Monumenta Germaniae Historica in München (Nr. 54), die seit der Zeit des Freiherrn vom Stein die Edition der Quellen zur älteren deutschen Geschichte veranstalten. Sie vollbringen ihre allgemein anerkannten Leistungen mit vergleichsweise bescheidenen Mitteln. Eine gewisse finanzielle und personelle Ausweitung würde ihre Wirksamkeit nicht unerheblich steigern. Die Bibliothek der Monumenta Germaniae Historica hat für ihren Sammelbereich den Charakter einer zentralen Fachbibliothek, die als Präsenzbibliothek zur Verfügung steht.

Das Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen (Nr. 51) führt Aufgaben des ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Instituts fort und versieht schwierige allgemeine Aufgaben, wie die große geschichtswissenschaftliche Bibliographie (Dahlmann-Waitz), die Herausgabe der Germania Sacra und die Erschließung der Königspfalzen. Darüber hinaus hat es begonnen, neue wichtige Forschungsgebiete und -methoden zu entwickeln.

Die beiden Deutschen Historischen Institute im Ausland, das seit 1888 bestehende Institut in Rom (Nr. 56) und die seit 1957 tätige und 1964 zur Bundesanstalt umgewandelte Forschungsstelle in Paris (Nr. 55) erschließen die Quellen in Italien und Frankreich und intensivieren zugleich die Zusammenarbeit der deutschen mit der italienischen und

französischen Geschichtswissenschaft. Die Institute, die gleichartige Aufgaben wahrnehmen, sind verschiedenen Bundesministerien zugeordnet: das Institut in Rom dem Bundesministerium des Innern, das Institut in Paris seit 1964 dem Bundesministerium für wissenschaftliche Forschung. Eine Zusammenfassung der Zuständigkeit für beide Institute bei einem der beiden Ministerien erscheint angebracht. Sowohl das Institut in Rom als auch das Institut in Paris sollten mehr als bisher jüngere Gelehrte des Gastlandes für eine begrenzte Zeit als hauptamtliche Mitarbeiter zu gewinnen suchen. Dies würde der Arbeit der Institute und der internationalen Zusammenarbeit gleichermaßen förderlich sein. Die Aufgaben eines geschichtswissenschaftlichen Stützpunktes in Spanien, dessen Einrichtung an sich wünschenswert wäre, könnten einstweilen von dem Pariser Institut bei einem entsprechenden Ausbau und vermehrter Ausstattung mit Reisemitteln wahrgenommen werden.

Die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München (Nr. 53) und die Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte in Bonn (Nr. 49) sind ebenfalls vornehmlich der Herausgabe von Quellen gewidmet, unter denen bei der ersteren die Reichstagsakten hervorzuheben sind. Die Historische Kommission hat eine eigene Rechtspersönlichkeit. Die Grundfinanzierung der Kommission sollte so erhöht werden, daß sie auch zur laufenden Finanzierung der Neuen Deutschen Biographie und der geplanten Herausgabe der Protokolle der Reichskabinette ausreicht. Die Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte konzentriert ihre Tätigkeit zur Zeit auf die Bearbeitung der Akten des Westfälischen Friedensschlusses. Sie verdient weiter Förderung.

Die Arbeiten der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der Politischen Parteien in Bonn (Nr. 48), des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte in Heidelberg (Nr. 52) und der Historischen Kommission zu Berlin (Nr. 47) sollten wegen ihrer besonderen Bedeutung weiter unterstützt werden. Speziellen Fragen ist das Militärgeschichtliche Forschungsamt in Freiburg (Nr. 50) gewidmet, das vom Bundesministerium der Verteidigung getragen wird.

V. 4. Zeitgeschichte

Von den beiden auf dem Gebiet der Zeitgeschichte tätigen Einrichtungen, der Forschungsstelle für die Geschichte des Nationalsozialismus in Hamburg (Nr. 57) und dem Institut für Zeitgeschichte in München (Nr. 58), hat die letztere die Stellung und Bedeutung einer zentralen Forschungs- und Dokumentationsstelle für ihren Bereich erlangt, die von allen Forschern und Instituten, die auf diesem Gebiet arbeiten, benötigt wird. Auch ihre Bibliothek hat den Charakter einer zentralen

Fachbibliothek für Zeitgeschichte. Ein wesentlicher Ausbau dieses Instituts wird empfohlen, um ihm die Möglichkeit zu geben, seine satzungsmäßigen Aufgaben in vollem Umfang wahrzunehmen.

V. 5. Landesgeschichte

Die regionalen Institute zur Geschichtlichen Landeskunde (Nr. 59, 60, 61, 62, 63) sollten grundsätzlich von den Ländern einheitlich und ausschließlich finanziert werden. Das trifft insbesondere für das Alemannische Institut in Freiburg (Nr. 59) zu. Allgemein sollten diese Institute reichlicher mit Reise- und Forschungsmitteln, besonders für Gelände- und Archivarbeiten, ausgestattet werden, um Arbeiten auch in größerer Entfernung vom Sitz des Instituts und Anfahrten ins Gelände zu ermöglichen. Die Doktoranden und Diplomanden, auf deren Tätigkeit diese Institute häufig angewiesen sind, können solche Ausgaben nicht aus eigenen Mitteln bestreiten.

Das Institut für Landeskunde des Saarlandes in Saarbrücken (Nr. 62) und die Kommission für saarländische Landesgeschichte und Volksforschung in Saarbrücken sollten, sobald es die personellen Verhältnisse gestatten, im Interesse erhöhter Wirksamkeit vereinigt und von der Universität übernommen werden. Auch das Institut für geschichtliche Landeskunde in Mainz (Nr. 60) hat eher den Charakter eines kleinen Universitätsinstituts oder einer Abteilung des Historischen Seminars, dessen Bibliotheksbestände es ohnehin benutzt, als den einer selbständigen Einrichtung.

Auf die Ausführungen zur Volkskunde sowie zur Ur- und Frühgeschichte (vgl. S. 101 f.) wird verwiesen.

F. VI. Kunstwissenschaften

Die unter der Sammelbezeichnung Kunstwissenschaften zusammengefaßten Fächer bieten kein einheitliches Bild. Für die Kunstgeschichte bestehen eine Reihe wichtiger Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen. Die Archäologie befindet sich mit dem Deutschen Archäologischen Institut in einer besonders glücklichen Lage. Die Musikwissenschaft steht vor erheblichen Problemen.

VI. 1. Klassische Archäologie

Das Deutsche Archäologische Institut in Berlin (Nr. 64) hat in seiner langen Geschichte nach und nach nahezu alle Zweige der Altertumswissenschaft in sein Arbeitsprogramm aufgenommen und gehört heute zu den bedeutendsten Einrichtungen im Bereich der Geisteswissenschaften. Die personelle und die sachliche Ausstattung reichen heute jedoch nicht mehr aus. Die Arbeitsgebiete seiner einzelnen Abtei-